

6.1.3.1. Ausstattungen

	Bezeichnung	Ausstattung
1.	Büro Leiterin	Laptop, Schreibtisch, Stühle, Ablagesystem, Regal, Schrank, Telefon, Drucker
2.	Personalraum	Tisch, Stühle, Schränke, Pinnwand, Eigentums-schränke, Drucker, Literatur
3.	Umkleideraum	Garderobe, Schuhregale
4.	Abstellräume	Schränke, Regale, pädagogisches Material, Spiel-geräte
5.	Technikraum	Schließanlage, Geräte für den Außenbereich, Putzwagen
6.	Kinderwagen	Wäscheschrank, Regale, Kinderwagen
7.	Wäsche	Waschmaschine, Schränke, Trockner, Regale
8.	Ausgabeküche	Geschirrspüler, Schränke/ Unterschränke mit Ar-beitsfläche, Kühl- und Gefrierkombination, Herd, Mikrowelle, Podest für die Kinder zum Kochen und Backen

7. Leistungsangebot

7.1. Umsetzung der Bildungsbereiche der Bildungskonzeption

Kommunikation, Sprechen und Sprache

- In jedem Gruppenraum stehen den Kindern freizugänglich Bücher zur Verfügung zum Anschauen und Vorlesen. Sie werden mit Sinngeschichten, Märchen, Reimen, fortlaufenden Geschichten und Wissensbüchern vertraut gemacht.
- Die Kinder bekommen die Möglichkeit, sich Hörspiele anzuhören.
- Uns ist es wichtig, dass die Kinder, Materialien zur Förderung der Sprache vorfinden, z. B. Spiele, Poster, Bilder.
- Die Kinder werden angeregt, von ihren Erlebnissen, Eindrücken, Empfindungen Märchen und Geschichten zu erzählen.
- Im letzten Kita-Jahr führen die Kinder ein Theaterstück oder ein Musical für Eltern und Kinder auf. Ab dem Besuch der Krippe wird das Spielen von Geschichten und Singspielen gefördert. In Morgenkreisen, bei Elterntreffs und in Gottesdiensten werden die Stücke aufgeführt.
Wir theologisieren und philosophieren mit den Kindern.
Von Anfang an finden die Kinder ihren Namen vor und werden mit Schriftzeichen konfrontiert.
Alltagsgegenstände sind bei uns beschriftet und die Kinder finden die gleichen Begriffe auf Legetäfelchen, um sie anlegen zu können.

Elementares mathematisches Denken

- Den Kindern stehen in jedem Raum und im Flur die verschiedensten Baumaterialien und Bausteine zum Konstruieren zur Verfügung. Auf dem Freigelände sind zwei große Sandbereiche, um mit Sand und Wasser zu experimentieren.
- Wir regen die Kinder an, immer wieder Dinge zu zählen zu sortieren und zu sammeln.

- Sie finden unterschiedlich große Gefäße vor, um sie mit Wasser, Sand, Mais und anderen Materialien zu befüllen.
- In jedem Gruppenraum befinden sich Gliedermaßstäbe, Maßbänder, Lineale oder numerische Stäbe, um Gegenstände zu messen.
- Beim Kochen und Backen verwenden die Kinder Messbecher und Waage.
Die verschiedensten Legematerialien in Form und Farbe regen zum Muster legen und Reihe legen an.
In Faltarbeiten finden die Kinder die Formen Quadrat, Rechteck, Dreieck, Sechseck, Kreis usw.
- In den Gruppenräumen, auf dem Flur, im Kindercafe sind Kalender, die die Kinder selbständig bedienen. Im Flur hängt eine Uhr, die in Zeitvorgaben einbezogen wird. Zum Zähneputzen, oder anderen Tätigkeiten können sie sich eine Sanduhr einstellen.
- Im Geburtstagskreis nach Maria Montessori wiederholen wir mit den Kindern Jahreszeiten und Monate.
In allen Gruppen helfen die Kinder beim Tisch decken und ordnen das Geschirr den Plätzen zu.

Interkulturelle und soziale Grunderfahrung, Welterkundung und naturwissenschaftliche Grunderfahrung

- Wir begrüßen und verabschieden alle Kinder.
- In allen Gruppen finden Morgenkreise statt. Im Geburtstagskreis wird jedes Kind besonders geehrt und bedacht. Zum Ende des Monats findet nochmals ein Geburtstagsabschlusskreis für alle Kinder, die im letzten Monat Geburtstag hatten, statt. Er wird mit den Kindern vorbereitet.
In unseren altersgemischten Gruppen lernen die Kleinen von den Großen und die Großen lernen auf die Jüngeren zu achten und ihnen zu helfen.
- Wir leben in unserer Einrichtung Inklusion.
- Wir begegnen den Kindern mit Wertschätzung und Respekt und ermuntern sie, so auch miteinander umzugehen.
- Über Bücher, Geschichten und Lieder lernen die Kinder ihre Gefühle zu äußern.
- Schon die Krippenkinder erkunden das nähere Umfeld. Ausflüge, Theater- und Museumsbesuche, den Wohnort Rostock kennenlernen mit Stadtplan und Stadtführer, fahren mit Bus und Bahn wird den Kindern im Elementarbereich angeboten.
- In Projekten, Liedern und Geschichten, im Gottesdienst zum Weltkindertag setzen wir uns mit anderen Kulturen auseinander.
Auf der Galerie stehen den Kindern ein Globus und ein großes Europa -und Welt-puzzle zum Spiel zur Verfügung.
- In unserem kleinen Garten, auf unserem Freigelände mit dem Baumbestand, im Fischerdorf und in der nahegelegenen Gartenanlage betrachten und beobachten wir den Wechsel der Jahreszeiten.
- Mit den Kindern beobachten wir Kleintiere und Insekten mit Lupendosen und sie erhalten Informationen über ihre Art und Lebensweise.
- Wir schaffen Erfahrungsräume zum Experimentieren mit Licht, Wasser, Sand, Farben und Alltagsgegenständen.

Musik, Ästhetik und bildnerisches Gestalten

„Das Singen ist zuerst der innere Tanz des Atems, der Seele, aber es kann auch unseren Körper aus jeglicher Erstarrung ins Tanzen befreien und uns den Rhythmus des Lebens lehren.“

Durch das Singen kann man mehr psychische und physische Ressourcen mobilisieren es ist die Sprache der Seele. Singen macht glücklich, vital und schafft seelischen Ausgleich. Es hilft Trauer, Wut, Schmerz musikalisch zu bewältigen. Lernen Kinder diese Fähigkeit, die ihnen ja mit in die Wiege gelegt wird, zu nutzen, so können sie auch später als Erwachsener darauf zurückgreifen. Wer es gelernt hat aus Herz und Seele zu singen, kommt weniger in Gefahr an seinen negativen Gefühlen zu „ersticken“ und psychosomatische Krankheitssymptome zu entwickeln, sondern Probleme besser zu bewältigen.

Jeder Mensch ist musikalisch, sonst könnte er keine Sprache lernen. Durch Sprachmelodie und Gestik erschließt sich einem Kleinkind die Bedeutung der Worte. Spielerisch und unbewusst lernt es so die Grundlagen des Sprechens.

Durch musizieren (mit orffschen Instrumenten, Melodieinstrumenten), meditieren nach klassischer Musik, singen und tanzen (Rhythmik), geben wir den Kindern die Möglichkeit, Freude an der Musik zu gewinnen.

Das Singen von Liedern fließt in den Tagesablauf mit ein, z.B. bei der Musikeinheit, beim Anziehen, Wickeln oder Jahreszeiterlebnis-Lieder beim Spielen auf dem Hof. Es gibt fast für jedes Erlebnis ein Lied.

Unsere Kinder haben bei Schuleintritt schon einen großen Liedschatz erworben.

Ebenso ist es Tradition mit den Kindern Sing- und Tanzstücke einzustudieren, bis hin zu einem eigenen Kindermusical.

Bewegung

Bewegung heißt Entwicklung, sich bewegen bedeutet, vorankommen. Kinder brauchen Bewegung, um all ihre Sinne ausprobieren und entwickeln zu können, über Bewegung erfahren sie die Welt und sich selbst.

Über Bewegung vermittelt sich die Beziehung zwischen Körper, Seele und Intellekt.

Die Gestaltung der Multifunktionsräume fordert die Kinder zur freien Bewegung entsprechend ihrer Entwicklung auf. Wir orientieren uns an den Anregungen von Elfriede Hengstenberg und Emmi Pickler.

Bei der Planung von Bewegungsaktivitäten achten wir darauf, dass die Kinder aller Alters- und Entwicklungsstufen ihre Bewegungsbedürfnisse verwirklichen können.

So ermöglichen wir den Kindern täglich im Innen- und Außenbereich grobmotorische Aktivitäten nachzugehen. Außerdem gestaltet eine Erzieherin zweimal wöchentlich ein für alle Kinder verbindliches Bewegungsangebot. Für die Turmkinder (Vorschulgruppe) bieten wir einen Schwimmkurs an. Dieser wird von den Kindern sehr gut angenommen und von den Eltern (organisatorisch) unterstützt.

7.2. Umsetzung Kinder –Gesundheitsziele

Ernährung und gesunde Verpflegung

Wir legen großen Wert darauf den Kindern eine vollwertige und ausgewogene Kost anzubieten. Jeden Morgen und am Nachmittag nehmen die Kinder in unserem Kindercafe und in der Gelben Gruppe (*Krippenkinder*) eine Mahlzeit zum Frühstück und zur Kaffeezeit ein, die täglich frisch in unserer Kindertagesstätte zubereitet wird. Die Zutaten werden von unserer Wirtschaftskraft ausgewählt und eingekauft. In Kinderkonferenzen entscheiden auch die Kinder was sie zu diesen Mahlzeiten essen möchten.

Am Buffet dürfen sich die Kinder die Speisen selbst auswählen und auf tun und dann am selbst gedeckten Tisch das Brot schmieren und einnehmen. Unsere Kinder sollen das Essen genießen dürfen und ganz nebenbei ein Grundverständnis für eine ausgewogene Ernährung erlangen. Im gemeinsamen Vorbereiten der Mahlzeiten, kochen von Gerichten und backen von Keksen und Kuchen, wird den Kindern Verantwortung übertragen und Raum für Kreativität und

Fantasie gegeben. Das gemeinsame Essen in einer entspannten Atmosphäre regt den Appetit an und trägt zu einer guten Tischkultur bei.

Zusammen mit einer päd. Fachkraft nehmen die Kinder der Turmgruppe (*zukünftige Erstklässler*) ihr Mittagessen im Kindercafe ein, alle anderen Kinder gehen in ihre jeweiligen Stammgruppen.

Das Mittagessen beziehen wir von der Küstenmühle Rostock (*Verein ohne Barrieren e. V.*), diese bieten uns täglich eine Auswahl an vegetarischer, vitaler und konventioneller Kost an.

Stressbewältigung

Wir sehen Streit als etwas ganz Selbstverständliches an und verzichten auf ständige Klärungsversuche.

Im Streit lernen Kinder ihre Gefühle verbal zu äußern, sich durchzusetzen oder nachzugeben, Kompromisse zu schließen – also Konflikte zu lösen oder aber Frust und Trauer auszuhalten. Darüber hinaus erleben Kinder Konferenzen wo sie ihre Belange ansprechen können und gemeinsam mit den päd. Fachkräften und der Kindergruppe lernen über Situationen zu sprechen und Lösungsansätze zu finden.

7.3. Eingewöhnung und Gestaltung von Übergängen

Eingewöhnung

Bei Aufnahmegesprächen nimmt sich die Leitung Zeit den Eltern das Haus mit seinem Konzept vorzustellen und auch die Familie näher kennen zu lernen.

Es wird ein erster Kontakt zwischen Kind – Erzieher und Eltern hergestellt.

Hier werden grundlegende Aspekte und Informationen wie Tagesablauf und Inhalte der pädagogischen Arbeit vermittelt.

Übergänge haben eine große Bedeutung für die Identitätsentwicklung eines Kindes und werden von starken, manchmal zwiespältigen Emotionen, die Neugierde, Aufregung, Freude und Spannung mit sich tragen begleitet.

Der Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung muss durch eine für das Kind feste Bindungsperson geschehen, das sind die Eltern, manchmal auch die Großeltern oder andere nahestehende Menschen.

Aufgabe ist es, den Übergang für alle Beteiligten als Bereicherung ihres Lebenslaufes zu ermöglichen, dafür ist eine intensive Zeit, sowie eine aktive und erfolgreiche Mitgestaltung des konstruktiven Prozesses notwendig. Das hat positive Auswirkungen auf das Gelingen späterer Übergangsprozesse und darüber hinaus auf das gesamte Leben und ist mit einem großen Kompetenzgewinn verbunden.

Während einer einjährigen Projektarbeit des pädagogischen Teams der Einrichtung wurde sich mit dem Schwerpunkt Transitionen intensiv auseinandergesetzt. Dazu wurden verschiedene Eingewöhnungsmodelle untersucht und sich mit pädagogischen Ansetzten vertraut gemacht. Auch die Bildungskonzeption von Mecklenburg -Vorpommern wurde hinzu gezogen. Hier wird ausdrücklich deutlich gemacht, wie wichtig eine intensive Übergangszeit von der Familie in die Einrichtung ist. Zum einen werden dort klar die Bindungstypen (sicher/ unsicher-vermeidend/ unsicher ambivalente Bindung) aufgezeigt und die Auswirkungen dessen. Und zum anderen nimmt die Bildungskonzeption den Leitgedanken auf: „Beziehung und Bindung als Grundlage von Bildungsprozessen“ (*Seite 3 und 4 Bildungskonzeption für 0-10 jähr. Kinder in MV*).

Fazit dessen ist ein eigens für die Kita entwickeltes Eingewöhnungsmodell welches den konzeptionellen Bedingungen sowie dem Leitbild gerecht wird.

Ebenso richten wir uns nach den erarbeiteten Richtlinien im nationalen Kriterienkatalog „Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“, heraus gegeben von Wolfgang Tietze und Susanne Viernickel.

Dieser pädagogische Ansatz kann nur durch einen adäquaten Betreuungsschlüssel geleistet werden (*siehe dazu 7.7.2*).

Gestaltung von Übergängen (Krippe-Kindergarten, Kindergarten-Schule/Hort)

Etwa zwei bis drei Monate vor Ende der Zeit in der Krippe, in Absprache mit den Eltern, beginnt der aufbauende **Übergang zum Kindergarten**. Zunächst besuchen die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern aus der Krippe ihre spätere Kindergartengruppe. Die päd. Fachkraft hat hier die Funktion der „sicheren Basis“. Sie lernen ihre „neuen“ Bezugspersonen, die anderen Kindergartenkinder und die Räume kennen. Dazu werden möglichst ruhige Zeiten im Kindergarten ausgesucht.

Ein ständiger offener Umgang innerhalb der Kindertagesstätte bei Begegnungen auf dem Flur, im Multiraum, auf unserem Freigelände, sowie bei gemeinsamen Festen und Ausflügen zwischen Kindergartenkindern und Krippenkindern und den päd. Fachkräften tragen zu einem selbstverständlichen Miteinander bei und lassen den Übergang leichter gelingen.

Wir haben es uns zum Ziel gesetzt jedem Kind den Übergang in die Kita individuell, nach seinen Bedürfnissen und seiner Entwicklung zu gestalten. Spätestens jedoch entsteht der Übergang mit dem dritten Geburtstag des Kindes (*Modell siehe Anlage 2*).

Der **Übergang des Kindes von der Kindertagesstätte in die Grundschule** ist ein Ereignis bei dem die Lebenszusammenhänge des Kindes und die der Eltern eine massive Umstrukturierung erfahren.

Ziel unserer Kindertagesstätte ist es, den Kindern einen fließenden Übergang in die Grundschule zu ermöglichen, damit keine Brüche in ihren Biografien entstehen, sondern sie sich von Beginn an in der Schule wohl fühlen und die Bildungsangebote optimal nutzen können.

Für das Erreichen dieses Zieles ist eine gute Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte, der Grundschule und der Familie immens wichtig.

Die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte beider Einrichtungen findet ihre Grundlage in den Kooperationsverträgen zwischen Kindertagesstätte und Grundschule. Sie beinhalten folgende Schwerpunkte.

Gegenseitiges kennen lernen

Mit dem Übergang zur Grundschule müssen die Kinder sich in einer neuen Umgebung zu Recht finden und neue Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufbauen. *Um ihnen das zu erleichtern besuchen wir gemeinsam mit den Kindern die Don Bosco Schule. Sie schauen sich das Schulgebäude und erleben eine Unterrichtsstunde mit der ersten Klasse. An diesem Tag essen sie mit den Schulkindern im Hort und haben die Möglichkeit auf dem Schulhof zu spielen.*

Einschulungsuntersuchung/Schuleingangsuntersuchung

Die Einschulungsuntersuchung findet in der jeweiligen Schule sowie im Amt für Gesundheit statt. Die Eltern begleiten das Kind, wenn der Amtsarzt oder die zukünftige Klassenlehrer/In (*oder Schulleiter/in*) die Kinder untersucht. Das Kind kann sein Portfolio und einen Entwicklungsbericht der päd. Bezugsfachkraft am Anfang dieses Treffens vorlegen, so dass die/der Lehrer/in schon vor der Einschulung eine Ahnung von den Stärken des Kindes hat. So kann von Anfang an eine positive Atmosphäre entstehen, eine Grundlage für eine gelungene Kommunikation zwischen Kind und Erwachsenen. Darauf aufbauend kann dann die/der Lehrer/in/ bzw. Ärztin/ Arzt ihre Fragen stellen und das Kind testen.

Elternabend

Für die Eltern der Kinder die in die Schule kommen, gibt es im September des laufenden Kita-Jahres einen Elternabend zu dem auch, wenn möglich, ein/e Klassenlehrer/in der Kinder kommt, damit die Eltern Unterstützung und Beratung in all ihren Fragen bezüglich des Übergangs bekommen.

7.4. Beteiligung von Kindern im Kita - Alltag

Offene, situationsorientierte Arbeit bedeutet freie Wahl der Räume und Angebote für alle Kinder.

Regeln werden aufgestellt und gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Werden diese Regeln konsequent eingehalten, haben die Kinder die Möglichkeit, auch allein auf dem Hof zu spielen. Unser offenes pädagogisches Konzept, das Leben und Lernen mit Gleichaltrigen und in altersgemischten Gruppen, das Spiel in vorbereiteten Gruppen- und Funktionsräumen, der freie Aufenthalt auf dem Außengelände, sowie zielgerichtete Angebote und Projekte tragen entscheidend dazu bei und befähigen die Kinder zum entdeckenden Lernen und führen letztendlich zur Schulfähigkeit.

Wichtig ist es, dass Kinder befähigt werden, selbst aktiv zu werden, sich zu engagieren und selbst zu entscheiden. Das bedeutet für die päd. Fachkräfte dem Kind die Zeit, die es dafür braucht zu zugestehen und damit den Alltag zu entschleunigen. In einer Teamprojektphase wurde sich im Besonderen auf die Selbstbestimmung und Gestaltung für das Entwicklungsportfolio des Kindes entschieden. Das Projekt „Partizipation anhand von Portfolio“ wird immer mehr zur Selbstverständlichkeit des pädagogischen Alltags.

7.5. Familienorientierung und Elternbeteiligung

Zum Wohle des Kindes und der Familien gestalten wir eine aktive Erziehungspartnerschaft. Wir wissen, wie wichtig es für das Kind ist, dass sich auch seine Eltern in der Kita wohl und verstanden fühlen. Für uns sind alle Eltern Experten für ihre Kinder und werden als diese anerkannt und wertgeschätzt.

Damit die Einflüsse sich positiv in der Entwicklung des Kindes auswirken, ist ein kontinuierlicher Austausch zwischen beiden „Einflussfaktoren“ wichtig. Dazu gehört ein Verhältnis zwischen Eltern und päd. Fachkräften das von gegenseitiger Achtung und Akzeptanz getragen wird.

Alles was wir tun hat einen Grund. Diese Gründe wollen wir aus unserer Sicht deutlich machen.

„Elternarbeit heißt: Transparenz zulassen, Einblick gewähren in den Alltag des Kindergartens ebenso wie in das Elternhaus der Kinder“ [Becker, Textor]. Es geht also um ein Miteinander, um einen gegenseitigen Prozess.

Elternversammlungen

Wir führen dreimal im Jahr einen informativen/ thematischen Elternabend z. B. zum Eingewöhnungskonzept bevor die Kinder in unsere Einrichtung kommen, Darstellung unserer Konzeption, Fragen zur Medienerziehung oder zur Werteerziehung, eine Veranstaltung zur „Schulfähigkeit“ durch. Einmal jährlich findet ein Elterntreff am Nachmittag statt. Vorrangig wird dieser zur Klärung offener Fragen in der Erziehungsarbeit und zum persönlichen Austausch der Eltern untereinander genutzt. Für die Eltern der Krippenkinder findet außerdem zweimal jährlich ein Gesprächskreis statt. Gemeinsam feiern wir drei Eltern-Kind-Feste pro Jahr (Sommerfest, St. Martin und eine Adventfeier) und einen Familiengottesdienst.

Elternrat

Einmal im Jahr (*im September*) findet ein organisatorischer Elternabend statt, an dem sechs bis acht Elternvertreter sich für den Elternrat aufstellen lassen. Der Elternrat hat als beratendes Gremium an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Kindertagesstätte mitzuwirken und die Erfüllung des Erziehungsauftrages zu unterstützen. Er wird von der Leitung der Kindertagesstätte regelmäßig (*mind. 4 mal jährlich*) einberufen.

Entwicklungsgespräche

Die päd. Fachkräfte bieten den Eltern einmal im Jahr individuelle Elterngespräche über die Entwicklung, Erfahrungen und Erlebnisse ihres Kindes an. Die Ergebnisse solcher Gespräche werden protokolliert und absolut vertraulich behandelt. Auf Wunsch der Eltern bietet die Leiterin Informationen über psychosoziale Dienste an und unterstützt die Betroffenen, von Beratungsstellen und Jugendämtern Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Im Tür- und Angelgespräch entsteht ein kurzer Austausch zwischen päd. Fachkraft und Eltern über aktuelle Informationen, die das Kind oder die Einrichtung betreffen.

Dem Entwicklungsgespräch geht eine zielführende Beobachtung des Kindes voraus. Die Beobachtungen werden vorurteilsfrei dokumentiert und dienen als Gesprächsgrundlage. Anschließend werden die geteilten Beobachtungen in einem Protokoll festgehalten. Die Gespräche und Dokumentationen werden vertraulich behandelt.

Die Vorbereitung und Durchführung von Entwicklungsgesprächen sind sehr intensiv und fordern zusätzlichen Zeitaufwand der pädagogischen Fachkraft.

Entwicklungsgespräche im Jahr 2021

Kinder	Zusätzlicher Zeitaufwand pro Kind
62 Kinder	1,5 Stunden
gesamt:	93 Stunden

Zusätzlich benötigte Zeit für das pädagogische Fachpersonal:
93 Stunden im Jahr

Berechnungsgrundlage – 52 Kalenderwochen im Jahr

Abzüglich	3 Wochen Sommerschließzeit
Abzüglich	6 Wochen Urlaubszeit d. päd. Fachpersonals
abzüglich	1 Woche Fortbildung d. päd. Fachpersonals
Abzüglich	4 Wochen Krankheit (pauschal)
Verbleibende Anwesenheitswochen einer päd. Fachkraft (1,0VB):	38 Wochen

1 VB steht den Kinder 40 Stunden abzüglich 2,5 h mittelb. pädg. Arbeit zur Verfügung, d. h. 37,5 Wochenstunden * 38 Wochen = 1.425,0 h im Jahr.

Um die Entwicklungsgespräche von 62 Kindern innerhalb der Arbeitszeit vorbereiten, durchführen und nachbereiten zu können, werden somit $(93 \text{ Stunden} / 1.425,0) = 0,065 \text{ VK}$ zusätzlich benötigt.

Hospitationsmöglichkeiten

Wir begrüßen und verabschieden alle Kinder und Eltern sowie begleitende Personen persönlich. Wir gestalten mit den Eltern einen den Bedürfnissen des Kindes entsprechenden Übergang.

Sie haben die Möglichkeit am Gruppengeschehen teilzunehmen sowie an geplanten Aktivitäten, Festen und Ausflügen.

Beschwerdemanagement

Kinder und Eltern sollen sich in unserem Haus wohl fühlen und sich angenommen und akzeptiert wissen. Dies setzt gegenseitige Achtung und Akzeptanz sowie ein systematisches Beschwerdemanagement voraus.

Eine wohlwollende Zusammenarbeit wirkt sich auch immer positiv auf das Leben und die Atmosphäre im Kindergarten aus.

Dennoch können aufgrund unterschiedlicher Sichtweisen und Erwartungen Probleme zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte entstehen.

Die Beschwerdeführenden werden ernst genommen, um eine Verbesserung und Weiterentwicklung unserer inhaltlichen Arbeit zu ermöglichen. Der positive Blick auf Beschwerden sensibilisiert und ermöglicht einen Perspektivwechsel und führt zur Reflexion der internen Abläufe bzw. des eigenen Verhaltens. Für uns Erzieher gilt es, die Beschwerden zu versachlichen und professionell zu bearbeiten. Der konstruktive Umgang mit Beschwerden gibt den Eltern und den päd. Fachkräften einen festgelegten Rahmen, Probleme unter Wahrung der Vertraulichkeit anzusprechen.

Beschwerden können im Beschwerdebuch, welches in allen Gruppenräumen für die Eltern bereit liegt eingetragen werden.

Andererseits können Beschwerden, die die konzeptionelle Arbeit in der Kita betreffen oder die Entscheidungen erfordern, die das gesamte Zusammenleben in der Kita angehen, umgehend an die Leitung mündlich oder schriftlich weiter gemeldet werden. Die Leitung trifft in Eilfällen, gegebenenfalls in Absprache mit dem Träger, eine sofortige vorläufige Entscheidung.

Im Übrigen bringt sie die Beschwerden in die Erzieherkonferenz und in den Elternrat ein und stellt sie zur Diskussion. Im Elternrat werden die Belange und das Votum der Erzieherkonferenz durch eine päd. Fachkraft vertreten.

Kritikpunkte können auch direkt beim Elternrat eingebracht werden.

Sie werden dort ohne Anwesenheit der Leitung erörtert.

Der Elternrat erarbeitet eine Empfehlung, wie Probleme gelöst werden können, was den Eltern mitgeteilt wird. Mit dem Einverständnis der betroffenen Eltern wird diese an die Leitung weitergegeben und es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht, wie der Beschwerde abgeholfen werden kann.

Sprechzeiten

Da Probleme nicht nur zu Kernzeiten auftreten ist der Leitung wichtig, jederzeit als Ansprechpartner für das päd. Personal und Eltern zur Verfügung zu stehen. Für Eltern gewährleistet insbesondere die Präsenz der Leitung zu den Hol- und Bringzeiten, dass jederzeit Gelegenheit zur Kontaktaufnahme und zum Austausch besteht. Bei vorübergehender Abwesenheit steht die stellv. Leitung den Eltern zur Verfügung.

Darüber hinaus können sich die Eltern per E-Mail und Telefon mit ihren Anliegen an die Leitung wenden.

Hausbesuche

Hausbesuche finden in der Eingewöhnungsphase eines jeden Kindes durch die Erzieher/innen statt, die/der das Kind später betreuen wird. Hierbei wird im häuslichen, dem Kind vertrauten Umfeld Kontakt aufgenommen, das Kind wird dort erlebt und im intensiven Elterngespräch werden Besonderheiten der kindlichen Entwicklung oder Charakteristika erfahren.

Beratungsangebote

Bei Fragen und auftauchenden Problemen stehen wir den Eltern mit Tür- und Angelgesprächen zur Verfügung. Bei Gesprächen, die mehr Zeit und Ruhe erfordern, schaffen wir die notwendigen Rahmenbedingungen. Durch die Zusammenarbeit mit therapeutischen Fachkräften und die Kenntnisse verschiedener Angebote können wir die Eltern bei Bedarf an entsprechende Experten weiter verweisen.

7.6. Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Einrichtung ist Teil des Gemeinwesens und arbeitet sozialraumorientiert. Wir haben verschiedene Kooperationspartner, darunter die Grundschule Don Bosco, die St. Thomas Morus Gemeinde, den Caritasverband, das Jugendamt der Hansestadt Rostock, der Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung, dem Freiwilligen Sozialen Jahr gleichzeitig Stelle für Bundesfreiwilligendienst, sozialpädagogischen Fachschulen und Therapieeinrichtungen.

Kooperation mit der Grundschule

Jedes Jahr werden ca. fünf bis acht Kinder aus unserer Kita in die Don Bosco Schule eingeschult.

Eine Zusammenarbeit der einzelnen Institutionen ist uns auch aus dem Anliegen heraus sehr wichtig, dass sich das in unserer Kindertagesstätte begonnene Konzept, im Hort und in der Schule fortsetzt und sich gemeinsam weiterentwickelt. Die pädagogischen Fachkräfte der Kita und der Don Bosco Schule tauschen sich über ihre Erwartungen, das Kindbild und das Verständnis von Lernen und Lernkonzepten aus, damit auf die vorhandenen Lern-Erfahrungen der Kinder, wenn sie in die Schule kommen, aufgebaut werden kann. Zweimal im Jahr treffen sich Erzieher und Lehrer zum gemeinsamen Austausch. Angestrebt werden gemeinsame Fortbildungen, damit die Verbindungen dieser ersten beiden Bildungseinrichtungen noch enger werden und sich beide auf einer Ebene zu Gesprächen treffen können. Die Lehrer sind bereit an Elternabenden für die Kinder im letzten Kita – Jahr teilzunehmen und Fragen der Eltern aufzugreifen.

Unsere Kindergartenkinder lernen im Laufe der Kindergartenzeit auf Grund von vielfältigen Begegnungen, zum Beispiel besuchen die vier – fünf Jährigen

- die Apfelpresse,
- Besuche von Theaterstücken oder Zirkusdarbietungen,
- Eine Unterrichtsstunde mit der ersten Klasse mit anschließendem gemeinsamen Mittagessen im Hort
- der Besuch der ersten Klasse in unserer Kita, die Räumlichkeiten der Don Bosco Schule kennen und machen sich mit den dort tätigen Personen vertraut. Dies gibt den Kindern für ihre Schullaufbahn eine große Sicherheit.

Kooperation mit anderen Partnern im Sozialraum

Unsere Kindertagesstätte pflegt einen guten Kontakt zu Kindertagesstätte Jona die ebenso im Stadtteil Evershagen eingebettet ist. Gemeinsam gestalten wir mit der Kita Jona und der Grundschule am Mühlenteich das St. Martinsfest für den Stadtteil Evershagen. Weiterhin werden Veranstaltungen in der Kirche St. Thomas MORUS gemeinsam vorbereitet und genutzt.

Kooperation mit Familienbildungsstätten

- päd. Fachkräfte können sich bei den Fachleuten bei auftretenden Problemen mit Kindern Rat holen
- Eltern können bei Problemen an die Beratungsstellen der Kirche vermittelt werden. Dazu hängen Anschriften von Anlaufstellen in der Kindertagesstätte aus
- Regelmäßiger gemeinsamer Austausch auf Leitungsebene zu aktuellen Themen, fachlicher Austausch in einem Arbeitskreis, die Organisation hat die Leiterin der Ehe-Familien- und Lebensberatungsstelle
- Auf Elternabenden und in Elterngesprächen machen wir auf dieses Netzwerk aufmerksam
- Thematische Angebote, wie zum Beispiel Veranstaltungen zur Elternbildung wird von unserer Kindertagesstätte zur Erhaltung dieses Netzwerkes genutzt

Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit präsentiert sich die Einrichtung auf der trügereigenen Homepage <http://www.herz-jesu-rostock.de>. Die Öffentlichkeitsarbeit wird in Zusammenarbeit mit dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit des Trügers koordiniert und abgestimmt.

7.7 Personelle Ausstattung

7.7.1 Anforderungen an die Personalausstattung

Der Leistungserbringer verpflichtet sich, qualifiziertes Personal entsprechend der gesetzlichen Vorgaben einzusetzen.

Der Trüger muss nach § 72a SGB VIII die persönliche Eignung der Beschäftigten sicherstellen und darf keine Personen beschäftigen, die rechtskräftig wegen einer Straftat, insbesondere nach den §§ 171, 174 bis 174c, 176 bis 180a, 181a, 182 bis 184f, 225, 232 bis 233a, 234, 235 oder § 236 des Strafgesetzbuches, verurteilt worden sind. Zu diesem Zweck hat sich der Leistungserbringer bei der Einstellung und in regelmäßigen Abständen von den beschäftigten Personen ein Führungszeugnis nach § 30 Absatz 5 des Bundeszentralregistergesetzes vorlegen zu lassen.

Der Leistungserbringer beschäftigt pädagogische Fachkräfte entsprechend der Belegung in der jeweiligen Kindertageseinrichtung.

Die Anzahl der beschäftigten Fachkräfte stellt sicher, dass:

- der Personalschlüssel bzw. die Betreuungszeiten gemäß § 10 Abs. 4 KiföG M-in Verbindung mit der geltenden Satzung
- die Zeiten für mittelbare pädagogische Arbeit gemäß § 10 Abs. 5 KiföG M-V sowie
- die Zeiten für Fort- und Weiterbildung gemäß § 11a Abs. 2 KiföG M-V
- Darüber hinaus benötigen die päd. Fachkräfte zur Sicherstellung der Qualität Zeit für die Umsetzung des Qualitätsmanagement/ Standard in unserer Kita.
- 3 pädagogische Fachkräfte leiten Praktikanten und Praktikantinnen an; dafür brauchen sie Zeit. Eine Erzieherin ist beauftragt mit dem Management Praktikum, siehe Konzept in der Anlage
- Die Kinder im Krippenbereich benötigen behutsame Begleitung; Erzieher/innen benötigen ausreichend Zeit für die Eingewöhnung der jüngsten Kinder, siehe bei gefügte Anlagen (Krippenkonzept und Eingewöhnungsmodell)
- Eine päd. Fachkraft ist gewählt und damit beauftragt mit der Funktion der Mitarbeitervertretung. Bei 20 Mitarbeitern braucht sie für diese Tätigkeit, siehe Konzept in der Anlage dafür zuzüglich zu ihrer sonstigen Arbeitszeit 2 Wochenstunden (= 0,05 VB), auch um sich selbst für diese Aufgabe zu qualifizieren.